

LAUDATO SI'

Unsere Erde in Gefahr!

Impressum:

Alle Rechte vorbehalten.

© Deutscher Katecheten-Verein e. V., München 2016 Preysingstraße 97, 81667 München
info@katecheten-verein.de, www.katecheten-verein.de

In Kooperation mit dem
Kindermissionswerk ‚Die Sternsinger‘ e.V., Stephanstraße 35, 52064 Aachen
www.sternsinger.de

Vorliegende Textfassung: Prof. Dr. Agnes Wuckelt
Redaktion und Konzeption: Prof. Dr. Agnes Wuckelt, Petra Schürmann, Markus Offner, Dr. Tobias Weismantel
Lektorat: Dr. Tobias Weismantel, Barbara Kehl
Illustrationen und Layout: Reclamebüro München
Bildnachweis: Compositings unter Verwendung von Bildern von @iStockphoto

Textauszüge nach: Enzyklika Laudato Si von Papst Franziskus, Libreria Editrice Vaticana, 2015.
Abdruck der Texte mit freundlicher Genehmigung der Deutschen Bischofskonferenz.

ISBN: 978-3-88207-4543



Eine Botschaft von
Papst Franziskus
für dich

INHALTVERZEICHNIS

Vorwort	5
Wir können die Dinge ändern	6
Weniger Müll - geht das?	8
Wer kennt das Quagga?	10
Wasser für alle	12
Wer hört die Klage?	14
Wann ist der Hunger besiegt?	16
Wem gehört die Erde?	18
Gott loben, das ist unsere Aufgabe	20
Was ist der Mensch wert?	22
Dürfen wir alles tun, was wir können?	24
Wozu arbeiten wir?	26
Was macht gutes Leben aus?	28
Die Ärmsten der Armen nicht aus dem Blick verlieren	30
Von Wertschätzung und Respekt	32
Was für eine Welt wollen wir hinterlassen?	34
Wie können wir uns ändern?	36
... damit dein Reich komme	38
Verzeichnis der Quellen	40

VORWORT

Liebe Mädchen, liebe Jungen,

auch Kinder müssen sich über die Zukunft Gedanken machen und mitbestimmen können, unter welchen Bedingungen sie jetzt und als Erwachsene leben wollen. Deshalb möchten wir euch einladen, mit Papst Franziskus über die Zukunft unserer Erde nachzudenken. Wir sehen, dass es der Erde und vielen Menschen auf ihr nicht gut geht, aber wir wollen, dass das nicht so bleibt – auch, weil es um eure Zukunft geht.

Papst Franziskus macht uns Mut. In seinem langen Schreiben, seiner Enzyklika „Laudato si“, sagt er: Gemeinsam schaffen wir es! Wenn wir fest daran glauben, dass Gott mit uns ist und seine Welt liebt. So laden wir euch ein, diesen Brief, den Papst Franziskus an die Menschen auf der ganzen Welt geschrieben hat, zu lesen und eure Meinung beizutragen. Wir freuen uns, wenn ihr uns eure Gedanken schreibt!

Ein afrikanisches Sprichwort sagt: „Viele kleine Leute an vielen kleinen Orten, die viele Dinge tun, werden das Antlitz dieser Erde verändern.“

WER KENNT DAS QUAGGA*?



Papst Franziskus sagt:

„Jedes Jahr verschwinden tausende Pflanzen- und Tierarten, die wir nicht mehr kennen können, die unsere Kinder nicht mehr sehen können, verloren für immer.“ (LS 33)

Schnellstraßen, Drahtzäune oder Talsperren verändern die Lebensräume von Pflanzen und Tieren. Sie sind vom Aussterben bedroht, weil Menschen in die Natur eingreifen. Viele Tiere oder Pflanzen kennen wir nur noch aus Büchern. Wir können ihre Schönheit nicht mehr bewundern. Erst fällt das nicht einmal auf, wenn Arten, zum Beispiel Algen, Pilze, Würmer oder Insekten aussterben. Aber auch das kleinste Wesen auf unserer Erde ist wichtig und nützlich. Dies merken wir dann, wenn die Natur aus dem Gleichgewicht gerät.

Genauso wichtig ist der Wald, besonders der Urwald. Die tropischen Regenwälder und ihre Pflanzen- und Tierarten sind unverzichtbar: für unsere Erde

und für uns Menschen. Oft werden diese Wälder niedergebrannt, um Boden für die Landwirtschaft zu erhalten. Allerdings haben die Menschen vor Ort wenig davon. Die Ernte wird an reiche Länder verkauft. Die Arbeiterinnen und Arbeiter erhalten nur geringen Lohn und leben in Armut. Zudem ist ihre schöne und nützliche Umwelt zerstört.

„Da alle Geschöpfe miteinander verbunden sind, muss jedes mit Liebe und Bewunderung gewürdigt werden, und alle sind wir aufeinander angewiesen.“ (LS 42) Wir „können mit kleinen alltäglichen Handlungen für die Schöpfung ... sorgen“, zum Beispiel andere Lebewesen sorgsam behandeln, weniger Plastik und Papier verwenden, unnötige Lampen ausschalten ... (LS 211)

* eine ausgestorbene Zebra-Art



WER HÖRT DIE KLAGE?



Papst Franziskus sagt:

„Wir können es nicht unterlassen, die Auswirkungen der Umweltzerstörung ... und der Wegwerfkultur auf das menschliche Leben zu betrachten.“ (LS 43)

Mensch und Umwelt gehören ganz eng zusammen. Wenn es der Umwelt schlecht geht, leiden auch die Menschen. So gibt es zum Beispiel Stadtviertel, die traurig und trist sind: Beton, Asphalt, keine Wiesen, keine Blumen oder Kräuter. Für die Menschen, die dort wohnen, ist das Leben oft traurig und trostlos!

Auf unserer Erde gibt es noch schöne Landschaften, auch bei uns. Viele Menschen haben aber keinen Zugang dazu. Oft gehört das schöne und sichere Land den Reichen. Die Armen müssen für sie arbeiten. Die Reichen haben dadurch ein

schönes Leben. Die Armen dagegen bekommen für ihre Arbeit so wenig Lohn, dass sie nicht einmal davon leben können. Weil sie kein eigenes Land haben, können sie auch kein Getreide oder Gemüse für sich und die Familie anbauen. Wir müssen also an die Umwelt denken – und an die Menschen! **Wir müssen „die Gerechtigkeit in die Umweltdiskussionen aufnehmen ...“, um die Klage der Armen ebenso zu hören wie die Klage der Erde.“** (LS 49)

Diese Probleme sind so riesig, dass ein einzelner Mensch sie nicht lösen kann. **Aber auch kleine Bemühungen helfen! Sie bewirken nämlich „etwas Gutes, das stets dazu neigt, sich auszubreiten, manchmal unsichtbar.“** (LS 212)



DIE ÄRMSTEN DER ARMEN NICHT AUS DEM BLICK VERLIEREN



Papst Franziskus sagt:

„In der gegenwärtigen Situation der globalen Gesellschaft, in der es so viel soziale Ungerechtigkeit gibt und immer mehr Menschen ... ihrer grundlegenden Menschenrechte beraubt werden, [geht es um] Solidarität und ... eine vorrangige Option für die Ärmsten.“ (LS 158)

Jedes Volk hat seine eigene Kultur und seine Art zu leben. Jedes Volk hat eigene Möglichkeiten und Ideen für ein gutes Zusammenleben in und mit der Natur. Es hat seine eigenen Vorstellungen von einem guten und sinnvollen Leben. Reiche und mächtige Staaten dürfen daher ihre Vorstellungen nicht den Menschen der ärmeren Länder aufdrängen.

Die Menschen in den reichen Ländern können von Menschen in den armen Ländern viel lernen. „Denn für sie ist das Land ... eine Gabe Gottes und der Vorfahren, die in ihm ruhen; ein heiliger Raum, mit dem sie in Wechselbeziehung stehen ...“ (LS 146) Gerade die Ärmsten gehen liebevoll miteinander um – und machen so ihr materielles Elend erträglich. Sie sind kreativ und entwickeln Ideen, wie in ihr tristes Leben Freude kommen kann.

„Option für die Armen“ bedeutet: Wir kümmern uns in besonderer Weise darum, dass die Ärmsten der Armen zu ihrem Recht kommen. Wir machen deutlich, dass wir auf ihrer Seite stehen. Wir treten dort für sie ein, wo ihre Stimme nicht gehört wird. Auch auf diese Weise wird „für die Lebensqualität der Ärmsten gesorgt, mit einem solidarischen Empfinden, das zugleich das Bewusstsein ist, in einem gemeinsamen Haus zu wohnen, das Gott uns anvertraut hat.“ (LS 232)



